EVANGELISCHES FAMILIENZENTRUM

DIE KLEINEN STROLCHE

Neugierig ??

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort des Trägers	1 – 2
2. Einleitung	3
3. Unse Einrichtung stellt sich vor	
3.1. Träger der Einrichtung	4
3.2. Unser Leitbild	4
3.3. Umfeld der Tageseinrichtung	5
3.4. Öffnungs- und Ferienzeiten	5
3.5. Gruppenstärke und Zusammensetzung	5
3.6. Kinder (t) räume	6
3.7. Mahlzeiten	7
4. Unser Team	
4.1. Teamarbeit	8
4.2. Fortbildungen	8
4.3. Praktikanten	8
5. Unsere pädagogische Arbeit	
5.1. Rechtliche Grundlagen	9
5.2. Unser Bild vom Kind	10
5.3. Unsere Ziele	10-11
5.4. Grundlagen unserer Arbeit	11
5.4.1. Religion und Ethik	12 - 13
5.4.2. Spiel	13
5.4.3. Sprache und Kommunikation	14 - 15
5.4.4. Partizipation	15 - 16
5.5. Die Bildungsbereiche	16
5.5.1. – 5.5.7 Ökologische Bildung – Medien	16 – 20
6. Elternarbeit	21 – 23
7. Öffentlichkeitsarbeit	24
8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	24-25
9. Familienzentrum	25
10. Schlusswort	26
11. Impressum und Quellenangaben	27

1. Vorwort des Trägers

Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen – Wurzeln und Flügel

Dieses schöne Wort steht nicht in der Bibel, sondern stammt von Wolfgang von Goethe. Und es stimmt nicht nur im Blick auf die Eltern und das, was sie ihren Kindern geben sollen, sondern sicher auch im Blick auf andere Menschen und Einrichtungen, die die Kinder auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleiten.

Wurzeln und Flügel - sie stehen sinnbildlich für Bindung einerseits und Freiheit andererseits.
Für festen Boden unter den Füßen einerseits und die Entfaltung der Träume, der Gaben und Fähigkeiten andererseits.
Für Gehalten werden und Geborgenheit einerseits und Selbstständigkeit andererseits.
Dies den Kindern auf ihrem Lebensweg mitzugeben, ist auch Aufgabe einer Tageseinrichtung für Kinder, in der Kinder eine wichtige Zeit ihres Lebens verbringen.
Hier treffen sie auf andere Kinder, neue Bezugspersonen und lernen einen neuen Lebensraum außerhalb der Familie kennen, wo sie neue wichtige Prägungen ihres Lebens erfahren.

Jede Kindertageseinrichtung hat ihr eigenes Profil, ihr eigenes Konzept und ihr eigenes Klima.
Das unsere ist geprägt von unserem Auftrag und Menschenbild, dem wir uns als evangelische Kirchengemeinde verpflichtet fühlen.
So heißt es in unserem Leitbild:

Wir, die Evangelische Kirchengemeinde Jülich leben aus der Heiligen Schrift in der Gemeinschaft von Geschwistern in der Nachfolge Jesu Christi.
Wir setzen uns für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Unser Dienst gilt allen Menschen, insbesondere denen, die mühselig und beladen sind.
Im Gehorsam gegen unseren Auftrag sind wir freie Trägerin der Jugendhilfe.
Für unsere Arbeit heißt das, dass wir Menschen begleiten und fördern wollen. Sie sollen bei uns Heimat finden und unsere Einrichtungen als offenes Haus für alle erleben.
Wir wollen ihnen zu einem erfüllten Leben verhelfen, in dem sie sich selbst als angenommen erleben und zum verantwortlichen, friedlichen und gerechten Zusammenleben befähigt werden.
Nach christlichem Menschenbild ist jeder, unabhängig von Herkunft, Bildung und Geschlecht gleich wertvoll, mit unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten ausgestattet, die es zu entdecken und zu fördern gilt. Durch das Erlebnis der Annahme werden Menschen zu Nächstenliebe, Verantwortung und sozialem Verhalten befähigt.

Das sind nicht nur Worte - es ist die Grundlage unseres Handelns in unserer Einrichtung, die seit mehr als fünf Jahrzehnten besteht.
Wurzeln und Flügel sind auf dem Hintergrund dieses christlichen Glaubens zu sehen, der uns trägt und zum Handeln befähigt.
Wir sind eine Einrichtung, die offen ist für Kinder und Familien aller Religionen und Konfessionen.
Was geschieht mit unseren Kindern, wenn sie keine Hoffnungsgeschichten mehr kennen, wenn sie es nicht gelernt haben, über sich hinaus zu fragen?
Was geschieht mit den Seelen unserer Kinder, wenn sie keine Fragen mehr stellen nach dem Grund unserer Hoffnung?
Was geschieht, wenn wir ihre Fragen nicht mehr beantworten?
Dann lassen wir ihre Seelen verkommen, wenn wir ihren Leib auch noch so gut versorgen.

So hatte ein kath. Theologe seine Sorge im Blick auf die uns anvertrauten Kinder einmal formuliert.
Nein, wir wollen nicht nur ihren Leib gut versorgen und fördern und ihren Intellekt, wir wollen ihren Seelen Wurzeln und Flügel, ihnen Halt und Hoffnung geben, ihre Fragen hören und Mut machen, froh und verantwortungsvoll zu leben in dieser Welt.

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Jülich

2. Einleitung

> Unsere Gedanken, unsere Worte und Taten
> sind die Fäden in einem Netz,
> das wir uns umhängen.
>
> -Swami Vicekanadea-

Liebe Leser!!
In Ihren Händen liegt das Konzept der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder „Die kleinen Strolche". Es ist das Ergebnis einer langen Entwicklung, vieler Diskussionen, großem Zeitaufwand und unzähliger Stunden vor dem Computer.
Das Team hatte sich zum Ziel gesetzt, bis Ende 2020 das vorhandene Konzept zu überarbeiten.
Circa 2 Jahre vorher fingen wir an: in Dienstbesprechungen und an Konzeptionstagen legten wir die äußere Form, das Layout und andere formale „Kleinigkeiten" fest, um dann zum inhaltlichen Teil überzugehen.
Dies gestaltete sich schwieriger als gedacht: jeder weiß zwar ganz genau was er wie und warum tut, dies aber „zu Papier" zu bringen, war nicht so einfach.
Unsere Gedanken, Worte und Taten sollten sich im Konzept wiederfinden, Freiräume lassen für den Einzelnen und seine Richtung, aber auch als Gemeinschaftsarbeit zu erkennen sein.
Nach intensivem Austausch über Werte, Einstellungen, Regeln und Ziele ist es nun endlich geschafft.
Unser Konzept bildet die Arbeitsgrundlage für das pädagogische Personal und trägt zur Qualitätssicherung bei.
Ebenso gewährt es den Eltern und allen interessierten Lesern einen Einblick in unsere Arbeit.
Es ist umfangreich und enthält alles, was uns wichtig ist, beinhaltet aber nicht zu viel Lesestoff.
Und nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen und würden uns über eine Rückmeldung darüber, wie Ihnen unser Konzept gefallen hat, sehr freuen.

Das Team der Tageseinrichtung für Kinder

3. Unsere Einrichtung stellt sich vor!

3.1. Träger der Einrichtung

Träger unserer Einrichtung ist die Evang. Kirchengemeinde Jülich, Düsseldorferstr. 30. Die Leitung der Kirchengemeinde obliegt dem Presbyterium, das aus Pfarrer/innen, gewählten Presbyter/innen und gewählten Mitarbeitern besteht.
Die Kirchengemeinde bietet mit der KiTa ein bedarfsorientiertes, gemeinde- und religionspädagogisches Konzept an.
Sie nimmt ernst, was Kinder bzw. Familien brauchen und stellt ein Angebot zur Verfügung, das für alle gilt. Nicht nur für evangelische Kinder, sondern auch für katholische, Atheisten, Moslems oder Kinder, deren Eltern trotz Kirchenzugehörigkeit auf „Kirchendistanz" leben.
Der finanzielle Anteil des Trägers umschließt Instandhaltung, Modernisierung und Personalkosten. Von Anfang an war klar, dass er eine Verantwortung übernommen hat, bei der es keine kostenneutrale Lösung gibt und so ist trotz finanzieller Belastung die Unterstützung und klare Entscheidung für den Erhalt der Einrichtung jederzeit spürbar. Neben unserer Einrichtung verfügt die Kirchengemeinde über ein breit gefächertes Angebot für Menschen unterschiedlichen Alters und in unterschiedlichen Lebenslagen.
Dazu gehören Gottesdienste, Gesprächskreise, eine Wohnanlage, verschiedene Angebote für Senioren, Jugendarbeit, Kulturcafe, Krabbelgruppen.

3.2. Unser Leitbild

Fundament

Gott, du stellst meine Füße auf weiten Raum.
(Psalm 31, 9)

In unseren Einrichtungen nehmen wir Kinder und Familien in ihren ganzheitlichen Lebensbezügen an.

Wir treten dafür ein, dass sie die gute Nachricht von Jesus Christus erleben und ihren Raum in unserer Gesellschaft finden.

Diese Arbeit ist ein Schwerpunkt in unseren Kirchengemeinden und beinhaltet die kritische Auseinandersetzung mit den politisch gesetzten Rahmenbedingungen.

Begegnung

Alle Menschen sind Geschöpfe Gottes.

Als Bildungseinrichtungen fördern und begleiten wir die körperliche, geistige und seelische Entwicklung eines jeden Kindes.

Wir geben Sicherheit und Orientierung in stabilen Beziehungen.

Den Eltern stehen wir in ihrer Erziehungsverantwortung partnerschaftlich zur Seite.

Menschen anderer Kulturen und Religionen erleben wir als Bereicherung.

Mandala aus Naturmaterial

Praxis

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.
2. Timotheus, 1, 7

Unsere Einrichtungen laden Kinder, Eltern und Mitarbeitende ein, mit Freude zu kommen, zu fragen und zu forschen.

Im spielerischen Kontakt entwickeln die Kinder ihre besonderen Fähigkeiten. Sie erleben sich als Teil der Schöpfung, die wir gemeinsam erkunden und bewahren.

Wir unterstützen, fordern und fördern sie in gestalteten Räumen und Zeiten.

Wir begegnen einander mit Respekt, Achtung und Offenheit.

Zu Hause in der Kirchengemeinde

Gesegnet ist der Mensch, der sich auf Gott verlässt.
Jeremia 17, 7

Unsere Einrichtungen machen Kirche erlebbar. Hier lachen und weinen, ermutigen und trösten, singen und tanzen, spielen, feiern und beten wir.

So wird Gemeinschaft gelebt, Glauben erfahren und unsere Wurzeln werden konkret.

Durch die Vernetzung mit weiteren Partnern aus Bildung, Beratung und Betreuung binden wir vielfältige Kompetenzen in unsere Arbeit ein.

Wir festigen das Vertrauen der Kinder
- sich selbst gegenüber
- ihren Mitmenschen gegenüber
- Gott gegenüber.

Vertrauen stärkt die Freude am Lernen, die Fähigkeit zur Toleranz und die Bereitschaft, etwas zu leisten.

3.3.Umfeld der Tageseinrichtung

Die evangelische Tageseinrichtung für Kinder ,,Die kleinen Strolche" liegt im Norden der Stadt Jülich. Die historische Festungs- und Forschungsstadt ist mit ca. 34.000 Einwohnern eine Kleinstadt, deren kulturelles und soziales Klima durch den hohen Anteil von Akademikern geprägt ist. Die Stadt Jülich bietet verschiedenste kulturelle Angebote sowie vielfältige Möglichkeiten für Freizeit- und Sportaktivitäten. Ebenso existiert ein gut ausgebautes Netz von Rad- und Wanderwegen entlang der Rur.
Unsere Einrichtung liegt am Rande eines relativ dicht besiedelten Wohngebietes, in einer verkehrsberuhigten Zone. Das Nordviertel der Stadt Jülich ist über 60 Jahre alt. Der Jülicher Stadtrat beschloss 1960 die ersten Bebauungspläne. Schnell entstand ein Wohngebiet mit Ein- und Mehrfamilienhäusern sowie Hochhäusern im Zuge der Ansiedlung der Kernforschungsanlage (heute FZ – Forschungszentrum Jülich). Durch den Zuzug von aus dem Ausland zugewanderten Menschen wurde das Nordviertel schon sehr schnell zu einer Multi-Kulti-Gesellschaft. In den Häusern ist wenig Leerstand zu verzeichnen, trotz eines relativ hohen Mietspiegels sind Wohnungen hier sehr begehrt. In den Mehrfamilienhäusern / Hochhäusern leben viele Familien mit mehreren Kindern und ein hoher Anteil mit Migrationshintergrund (Flüchtlinge, Spätaussiedler, Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter des FZ).
Im näheren Umfeld liegen Grundschulen, Schulen der Sekundarstufen I und II sowie viele Geschäfte mit einem modernen und attraktiven Einkaufsangebot. Ebenso haben wir eine direkte Anbindung an die Rurtalbahn.

3.4. Öffnungs- und Ferienzeiten

Unsere Einrichtung ist prinzipiell von 7.15 Uhr – 16.30 Uhr geöffnet, leichte Abweichungen kann es aufgrund der jährlich durchgeführten Bedarfsabfrage geben.

Wir schließen in den schulischen Sommerferien für 3 Wochen,
Alle darüber hinausgehenden Schließungszeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

3.5. Gruppenstärke und Zusammensetzung

Wir bieten 57 Plätze für Kinder von 6 Monaten bis zum Schuleintritt an. Bei der Zusammensetzung der Gruppen versuchen wir ein ausgewogenes Verhältnis von Jungen und Mädchen zu berücksichtigen ebenso streben wir eine gemischte Altersstruktur an.

3.6. Kinder (t) räume

Die Räume sind innen und außen den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Sie bieten Geborgenheit, Entwicklungsimpulse und Freiraum für kindliches Wachsen.
Die Gestaltung aller Räume bietet Kindern mit ihren individuellen Wünschen, Bedürfnissen und Fähigkeiten Chancen der Entwicklung.
In der gesamten Einrichtung gibt es Raum für Rollenspiel, Ruhezonen und kreative Spielmöglichkeiten.
Das Außengelände eröffnet Naturbegegnungen, Bewegungsimpulse, Rückzugsmöglichkeiten und Sinneserfahrung.
Die Bereiche sind durch die Auswahl der Spielgeräte, Bepflanzung und Oberflächengestaltung so angelegt, dass vielseitige Strukturen entstehen, die zum Spielen einladen.

3.7. Mahlzeiten

In unserer Einrichtung wird täglich frisch und saisonal gekocht. Bei der Auswahl achten wir darauf, dass das Essen vollwertig, gesund und kindgerecht ist und beziehen die Kinder mit ihren Vorlieben mit ein.
Das Essen findet in einer geselligen Atmosphäre statt, die Kinder essen mit den ihnen vertrauten Bezugspersonen in ihren jeweiligen Gruppenräumen.
Die Kinder haben die Möglichkeit zu einem selbstbestimmten Zeitpunkt ihr von zu Hause mitgebrachtes Frühstück zu verzehren. In allen Gruppen gibt es eine Getränkebar mit z.B. Milch, Kakao, Tee und Wasser, die die Kinder nach Bedarf nutzen können.

Selbstverständlich beachten wir attestierte Nahrungsmittelunverträglichkeiten und nach Absprache religiös bedingte Essgewohnheiten.

4. Unser Team

4.1. Teamarbeit

Wir sind ein multiprofessionelles Team, dass sich aus Erziehern, Sozialpädagogen, Heilpädagogen, Tagesmüttern, Hauswirtschaftskraft und Hausmeister zusammensetzt.
Unser Ziel ist es, im Hinblick auf eine qualitativ gute Arbeit auf der Grundlage von gegenseitigem Vertrauen konstruktiv zusammen zu arbeiten.
Alle Mitarbeitenden bringen unterschiedliche Fähigkeiten, Meinungen und Erfahrungen sowie neue Ideen in die Arbeit mit ein. Um all diese Fähigkeiten optimal nutzen zu können, ist ein hohes Maß an Kreativität, Kritikfähigkeit, Kommunikations- und Konfliktbereitschaft notwendig. Auch eine Prise Humor und gemeinsame Freizeitaktivitäten tragen zu einer gelingenden Teamarbeit bei.
Unerlässlich sind klare Strukturen, feste Gesprächszeiten und Freiräume für Vor- und Nachbereitung.
Zudem sind einige Mitarbeitende aufgrund der gesetzlichen Grundlage als Fachkraft zum Thema Kindeswohlgefährdung, Arbeitssicherheit, Brandschutz etc. qualifiziert.
Ein Team ist durch verschiedene Faktoren einer ständigen Fluktuation unterworfen und dadurch ändert sich die Zusammenstellung zwangsläufig.
Durch unseren festen organisatorischen Rahmen bieten wir neuen Teammitgliedern eine konstante Orientierungshilfe, um ihnen die Eingewöhnung zu erleichtern.
Unsere Arbeit im Team steht unter dem Motto:

> Niemand kann eine Sinfonie allein flöten,
> es braucht ein Orchester, um sie zu spielen.
> -Halford E. Luccock-

4.2. Fortbildungen

Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildung wird die Professionalität all unserer Mitarbeitenden weiter unterstützt.
Hierbei achten wir darauf, dass alle Mitarbeitenden in einer Art Rotationsverfahren Fortbildungen besuchen und nehmen ein breites Angebotsspektrum von verschiedenen Veranstaltern wahr.
Regelmäßig führen wir auch Konzeptionstage für das gesamte Team durch, die mit einem Schließungstag verbunden sind.

> Wichtig ist, dass man nie aufhört zu fragen!
> -Albert Einstein-

4.3.Praktikanten

Wir bieten Praktikanten verschiedenster Schulen und Ausbildungsformen die Möglichkeit, ihre vorgegebenen Praktika in unserer Einrichtung abzuleisten.

5. Unsere pädagogische Arbeit

5.1. Gesetzliche Grundlagen

Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag wird durch das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) definiert (im Folgenden ein kurzer Auszug).

§ 2 Allgemeine Grundsätze

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

§ 3 Aufgaben und Ziele

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

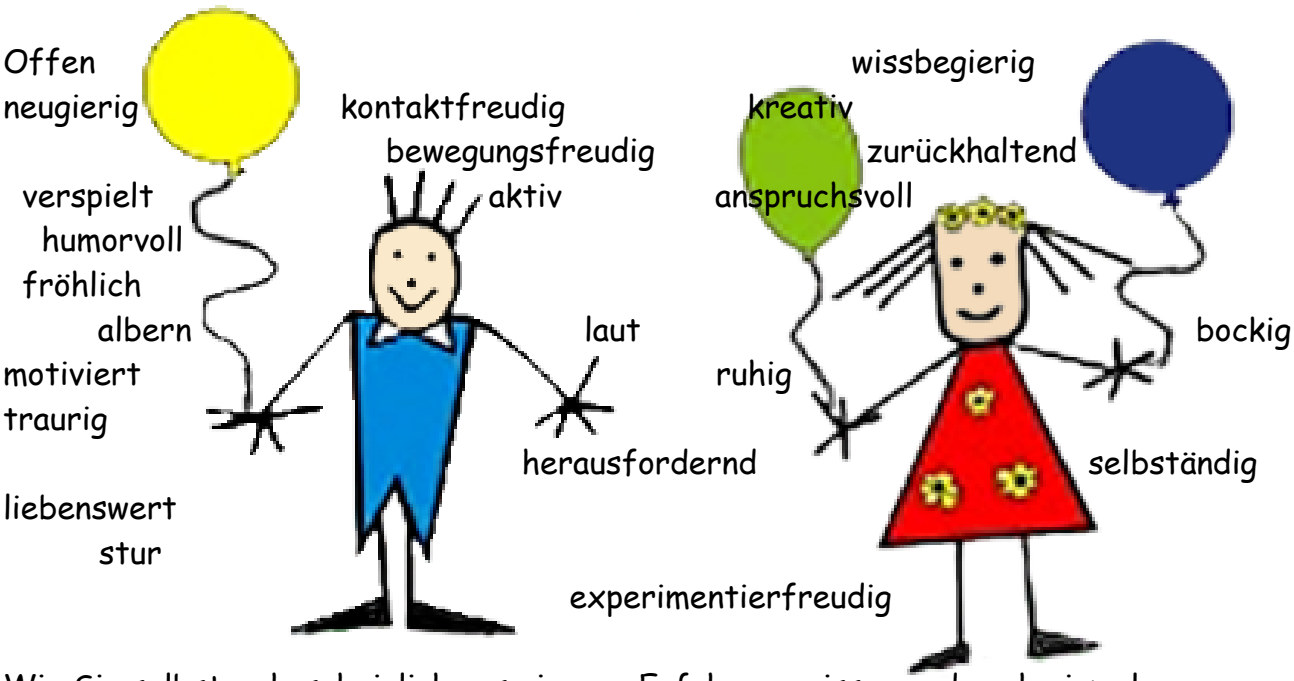
Konkretisiert wird die Arbeit der Kindertageseinrichtung durch die Bildungsgrundsätze NRW, in denen zusätzlich zu Bildung und Bindung, Kompetenzerwerb, Beobachtungsverfahren auch Bildungsprozesse und Bildungsbereiche näher erläutert werden.

Um die Bildungsprozesse in ihren thematischen, inhaltlichen Schwerpunkten und Ausprägungen darzustellen, wurden sie in zehn Bildungsbereiche gegliedert.
Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese sich lediglich gedanklich voneinander abgrenzen lassen, sich in der Praxis aber notwendigerweise vielfach überschneiden: Kinder suchen sich Bildungsgegenstände nicht entlang eines Kategoriensystems aus, sondern interessengeleitet und individuell entlang der Erfahrungsmöglichkeiten, die sich ihnen in ihrer alltäglichen Lebens- und Erfahrungswelt bieten.

5.2. Unser Bild vom Kind

> Jedes Kind kommt auf die Welt, um zu wachsen,
> sich zu entfalten, zu leben, zu lieben
> und seine Bedürfnisse und seine Gefühle zu seinem Schutz zu artikulieren.
> -Alice Müller-

Richtschnur für unsere Haltung zu den Kindern ist unsere Sicht vom Kind als weltoffenes, lernbegieriges Wesen mit dem Bedürfnis nach Bindung und Stabilität.



Wie Sie selbst wahrscheinlich aus eigener Erfahrung wissen und noch einmal durch unsere – mit Sicherheit unvollständige Aufzählung – verdeutlicht wird:
Jedes Kind ist anders und hat seinen eigenen Kopf.
Neben Liebe und Aufmerksamkeit sind klare Regeln und feste Strukturen wichtig, damit Kinder optimale Orientierungshilfen erhalten.
So haben die Kinder einen Rahmen, aus dessen Sicherheit heraus sie die Welt vor ihrer Tür erkunden.

5.3. Unsere Ziele

Die KiTa unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um dem Kind die besten Entwicklungs- und Bildungschancen zu geben.
Eine ganzheitliche Erziehung des Kindes, unter Berücksichtigung seiner Individualität und seiner jeweiligen Lebenssituation, ist unser grundlegendstes Ziel.
Voraussetzungen dafür sind:

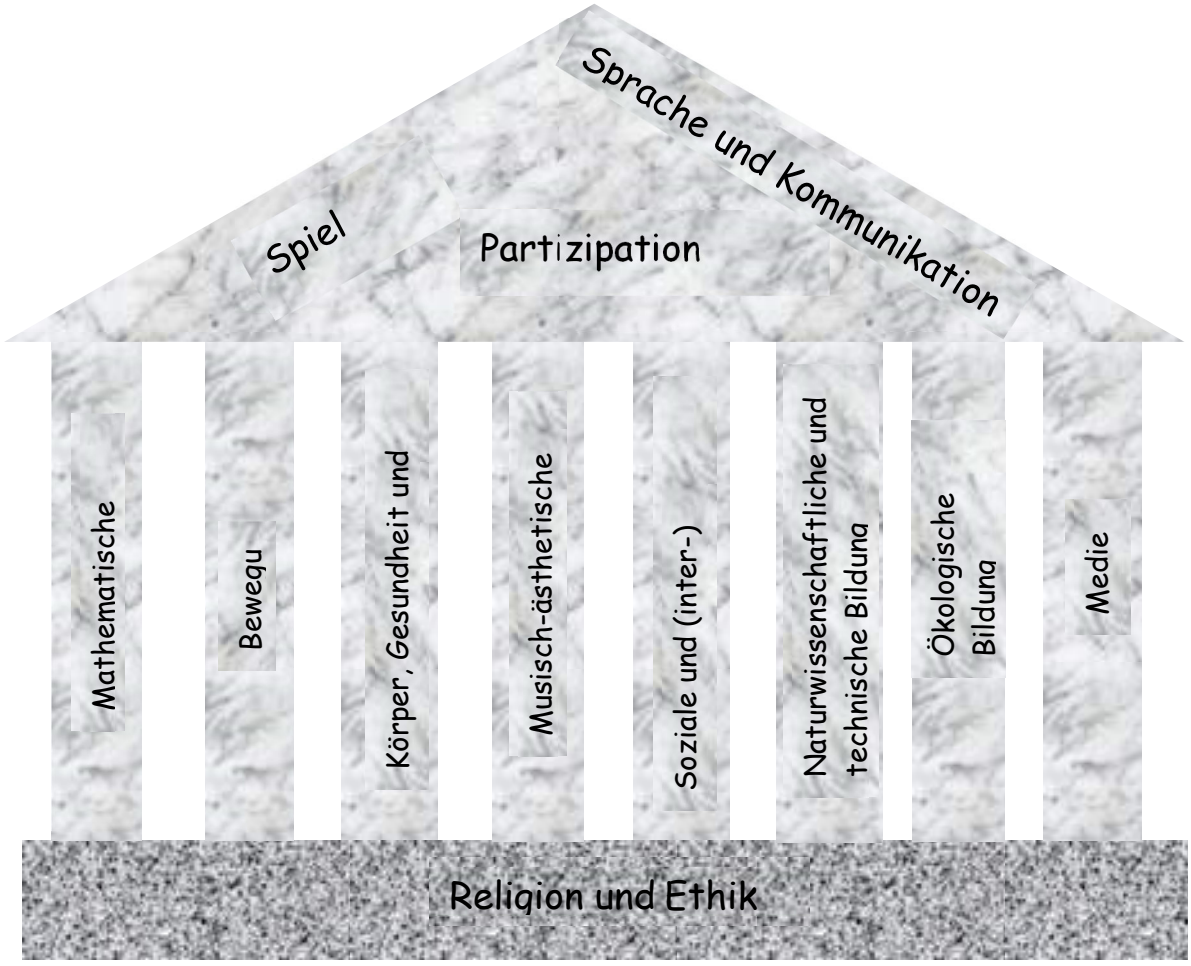
- eine Beziehung zum Kind aufzubauen
- jedes Kind mit all seinen Stärken und Schwächen anzunehmen
  und es als Persönlichkeit zu akzeptieren
- eine haltgebende, Orientierung und Sicherheit bietende erwachsene Begleitung

- Offenheit in einem anregenden und zu neuen Lernerfahrungen herausfordernden Rahmen und in einer vorbereiteten Umgebung
- klare Regeln und Strukturen, um den Kindern einen verlässlichen Rahmen zu bieten, in dem sie sich frei bewegen können
- eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern!!

5.4. Grundlagen unserer Arbeit:

> Wer hohe Türme bauen will, muss lange am Fundament verweilen.
> -Anton Bruckner-

Die in den Punkten 4.1. und 4.2. beschriebenen gesetzlichen Grundlagen, das Bild vom Kind und unsere Ziele bilden gemeinsam das Bauwerk „pädagogische Arbeit". Wie jedes Haus, braucht auch dieses Bauwerk ein gutes Fundament und ein dichtes Dach. Aber ohne Säulen, die dieses Dach tragen und zwischen denen Platz zum Leben ist, wäre der au unvollständig. Das untenstehende Schaubild soll verdeutlichen, wo wir die einzelnen Bauelemente in unserem KiTa-Bauwerk sehen.



5.4.1. Religion und Ethik

„Wo wohnt eigentlich Gott…?"…ist eine Frage, die sich vielleicht gerade bei einem Kind am leichtesten mit einer Gegenfrage beantworten lässt. „Kannst du dir vorstellen, wo Gott nicht ist?"

Staunen über Blumen und Blätter, Düfte und Farben, Töne, Gräser und Schmetterlinge, über die Verschiedenartigkeit der Menschen, einfach über „Gottes schöne Welt" ist etwas ganz Elementares, das für uns beim Thema religiöse Früherziehung eine zentrale Rolle spielt. Wir haben festgestellt, dass zur Erreichung dieses Zieles kein großer Aufwand nötig ist. Unser eigenes Vertrauen in die Schöpfung, in die Menschen und das Gute dieser Welt, eine positive Lebenseinstellung, etwas Mut und Phantasie sind ein gutes Rüstzeug um Kinder religionspädagogisch zu begleiten. Dabei ist das Bild von Gott, das wir in kindgerechter Weise durch viele anschauliche Vergleiche vermitteln, so gestaltet, dass das Kind damit älter werden kann und dieses Bild zwar erweiterbar wird, aber nicht seine Gültigkeit verliert.

Durch biblische Geschichten und Lieder, Gebete, Fingerspiele und Gottesdienste machen wir unseren Glauben für die Kinder erlebbar. Religiöse Angebote orientieren sich am Jahreslauf und am Kirchenjahr, beinhalten aber auch soziale Themen wie Teilen, Helfen, Freundschaft und finden sich im täglichen Miteinander wieder. So sind Ethik, Werte und Religion nicht losgelöst von anderen Themen zu sehen, sondern spiegeln unsere eigene Einstellung zum Glauben in „vielen kleinen Kleinigkeiten" wieder und sind das Fundament unserer täglichen Arbeit.

Erziehung zum Frieden ist ein Aspekt, der in unserer Arbeit täglich aufgegriffen wird. Kinder machen die Erfahrung von verletzt sein und getröstet werden, Gesprächen, Entschuldigung und Vergebung.

Eltern unserer Einrichtung haben die Möglichkeit, ihren Glauben neu oder wieder zu entdecken und ein aktives Gemeindeleben kennen zu lernen, denn wir pflegen Kontakte zu vielen Gruppen der Gemeinde wie Frauenhilfe, Seniorenkreis, Krabbelgruppen, Jugendarbeit.

Toleranz anderen gegenüber ist eine evangelische Selbstverständlichkeit und so ist unsere Einrichtung natürlich offen für Kinder und Eltern aller Religionen und Kulturen, die bei uns ohne Vorbehalte angenommen und respektiert werden. Ein anderer Glaube, andere Sitten und Bräuche bleiben so für die Kinder keine Fremdwörter, sondern werden begreifbar.

Beispiele aus unserer KiTa:

- Rituale (Beten vor dem Essen)
- Gottesdienste (Schulkinderabschluss)
- Religiöse Feiertage werden themasiert
- Gewaltfreiheit / Friedenserziehung (Regeln des Zusammenlebens werden erarbeitet und eingehalten)
- Politische Positionierung (Menschenrechte)
- Zivilcourage (dem anderen beistehen, wenn er z.B. beschimpft wird)
- Toleranz / Willkommenskultur / Respekt

Wir sind ein Ort der Vielfalt. Wir pflegen eine offene Willkommenskultur und einen respektvollen Umgang miteinander.
In unserer Einrichtung gibt es 15 verschiedene Sprachen und einen bunten Fächer an unterschiedlichsten Kulturen. Für die Kita bedeutet dies eine besondere Herausforderung (z.B. aufgrund der Verständigung) und eine Bereicherung (z.B. neue Lernerfahrungen durch die kulturelle Vielfalt).

Eine offene, unvoreingenommene und vorurteilsbewusste Haltung gehört zu unserer täglichen Arbeit. Wir sind stets bemüht, Wissen über verschiedene kulturelle Sozialisations- und Erziehungsstile zu erwerben und zu erweitern.
Rituale und fest definierte Abläufe strukturieren unseren Alltag. Sie geben jedem Kind Halt und Sicherheit.

5.4.2. Spiel

Bezugnehmend auf das Recht der Kinder zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein, ist eine weitere Grundlage unserer Arbeit das Spiel.

Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt, in der sie leben! Spielen ist die einzige Art, richtig verstehen zu lernen.

Nur zwei von unzähligen Zitaten, die die Wichtigkeit und Bedeutung des Spiels hervorheben.
Alles, was Kinder umgibt, wird zum Spielen genutzt. Kinder wollen ihre Umwelt entdecken, sich viel bewegen, draußen herumtollen und die eigenen körperlichen Fähigkeiten austesten. Dazu bieten sich im Alltag unserer Einrichtung unendlich viele Möglichkeiten.
Die Kinder erproben beim Spielen alle Sinne: sie hören, riechen, schmecken, greifen und sehen.
Durch Erproben sammeln Kinder Erfahrungen, die sie im Alltag nutzen können.
Sie lernen kooperativ handeln, kreative Ideen entwickeln, Spannung und Entspannung aushalten, soziale Fähigkeiten erwerben, verschiedene Rollen einnehmen, Dinge verstehen, sich konzentrieren, zuhören, mit Sieg und Niederlage umgehen und Regeln einhalten.
Spielen ist also keineswegs Zeitvertreib. Kinder, die viel und intensiv spielen, lernen die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die notwendig sind, ein selbständiges und selbstverantwortliches Leben zu führen.
Faktoren wie Persönlichkeitsbildung, Sozialerziehung und Wissensvermittlung stehen bei unserer Zielsetzung gleichberechtigt nebeneinander und werden durch freies und gelenktes Spiel im Wechsel gefördert.

5.4.3. Sprache und Kommunikation

> Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt
> -Ludwig Wittgenstein-

In unserer KiTa praktizieren wir alltagsintegrierte Sprachbildung, denn sprachliche Bildungsarbeit ist eine ganzheitliche und vielschichtige Aufgabe. Diese umfasst die sprachpädagogische Arbeit mit dem Kind und die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Mit unseren Sinnen erschließen wir uns die Welt. Wir hören, schauen und ertasten, was uns umgibt. Das Hören und Zuhören ist dabei besonders wichtig. Es vergeht kein Tag, an dem wir nicht zuhören müssen. Alles Gehörte und Hörbare beeinflusst unsere Wahrnehmung und verändert sie. Weil Hören und Zuhören fast so selbstverständlich wie das Atmen sind, denken viele, dass man diese Fähigkeiten nicht mehr lernen muss. Zuhören ist ein aktiver Prozess, der bereits im Mutterleib geschieht. Und bloßes Hören heißt noch lange nicht, sinnverstehend und handlungsorientiert zuhören zu können.
Kinder, die sagen was sie denken, die ausdrücken können was sie wollen, die Fragen stellen und sich interessiert zeigen, werden nicht überhört und nicht übersehen!
Kinder mit einem umfangreichen Wortschatz können sich klar, fließend und vor allem präziser ausdrücken. Sie sind schneller am Ziel ihrer Wünsche, als Kinder, die nach Worten suchen und nur über Umwege ausdrücken können, was sie möchten.

Beispiele aus unserer KiTa:

- Begrüßung
  Der erste Kontakt am Morgen ist das Begrüßen. Die Aufmerksamkeit der Erzieherin in der Gruppe bietet dem Kind einen Impuls zur verbalen Kontaktaufnahme. Das Kind fühlt sich wahrgenommen, hat vielleicht schon Einiges erlebt und kann direkt mit der Erzieherin in Kommunikation treten.
  Erste Freunde warten schon, die Kommunikation setzt sich fort. Oft auch nonverbal durch ein Winken, Lächeln oder Anschauen.
- Frühstückstisch / Mittagessen
  Oft wählen die Kinder hier bewusst ihren Tischnachbarn und damit Kommunikationspartner aus. Es wird erzählt und gelacht. Ein Gespräch entwickelt sich, teilweise über den ganzen Tisch, da jeder Erfahrungen beisteuern kann.
- Bilderbücher/ Bücherei
  Der Wortschatz und das freie Sprechen der Kinder wird gerade durch Bildbetrachtungen angeregt, erweitert und gefördert.
- Das freie Spiel
  Sprachentwicklung und Wortschatzerweiterung findet auch im freien Spiel mit Freunden in den unterschiedlichsten Spielbereichen, wie: Bauteppich, Puppenecke,

Kreativraum, Toberaum, Turnhalle, Flur, im Waschraum, auf der Toilette oder im Außengelände statt.
Hier entstehen interessante Spielsituationen durch Kommunikation untereinander. Aber auch Gesellschaftsspiele bieten jede Menge Raum für Sprachentwicklung um eine attraktive Spielrunde entstehen zu lassen.

- Stuhlkreis
  Hier finden Gespräche, Lieder, Bewegungsspiele, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtungen, … statt. All dies regt die Kinder an mitzumachen, ohne Angst vor Anderen zu erzählen und somit ihren Wortschatz spielerisch zu erweitern.

5.4.4. Partizipation -

Wichtig ist uns das Recht der Kinder auf Teilhabe am Geschehen in der KiTa, Partizipation genannt! Zugleich bildet es die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. In unserer KiTa bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die unser Zusammenleben betreffen, einbezogen werden.
Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Ihre Bedürfnisse werden gehört, ihre Meinung zählt. Im demokratischen Prozess lernen sie, dass es sich lohnt:

- für sich und die eigene Meinung einzutreten
- Gesprächsregeln einzuhalten
- nach kreativen Lösungen zu suchen
- Kompromisse einzugehen

Auch erleben die Kinder Selbstwirksamkeit und lernen, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben. Es ist unsere grundlegende Haltung, Kinder in ihren Fragen,

Wünschen und Ideen ernst zu nehmen.
Partizipation heißt bei uns nicht, dass die Kinder alles entscheiden dürfen.
Damit Partizipation bei uns funktioniert, braucht es nicht nur einen wertschätzenden Umgang miteinander, es braucht auch Regeln! Nicht alles ist aus Gründen der Sicher Organisation oder finanzieller Aspekte verhandelbar.

Beispiele aus unserer KiTa:
Unsere I- Dötzchen entscheiden selbst, ob sie beim Freispiel draußen ihre Matschhosen und die Gummistiefel anziehen oder nicht- sie wissen aber, dass sie dann ggf. nicht überall spielen können; vorgegeben wird: „nimm dir bitte ein Konzentrationsspiel aus dem Schrank"- das Kind entscheidet selbst, ob es ein Puzzle (20- 100 Teile), den LÜK- Kasten, die LOGIKO Kästen, den Trainer, …, bearbeiten möchte; vorgegeben ist: „ab 15 Grad im Außengelände entscheidet das Kind selbst, ob es die Jacke ausziehen möchte" - das Wärme- (und Kälte-) empfinden jedes Einzelnen ist ganz individuell und jeder entscheidet selbst: ob er die Jacke noch benötigt/ den Pulli darunter auszieht und die Jacke anbehält, etc.;
auf dem Frühstückstisch befindet sich die Getränkebar, vorgegeben ist:
Milch, Kakao, Wasser (medium / still), Tee. Das Kind entscheidet, was es trinken möchte.

5.5. Die Bildungsbereiche

„Wie die Welt von morgen aussehen wird,
hängt im großen Maß von der Einbildungskraft jener ab,
die gerade jetzt lesen lernen. "
-Astrid Lindgren

Die Bildungsgrundsätze des Landes NRW gliedern die inhaltlichen und thematischen Schwerpunkte und Ausprägungen von Bildungsprozessen in 10 Bildungsbereiche.
Bei uns wird dies folgendermaßen umgesetzt:

5.5.1. Ökologische Bildung

„Nur was der Mensch kennt, lernt er lieben.
Nur was er liebt, verteidigt er."
-Konrad Lorenz-

Ein wertschätzender Umgang mit Mitmenschen, Natur und Umwelt ist nicht angeboren; vielmehr muss er erlernt und eingeübt werden. Ein respektvolles Miteinander aber auch mit Natur und Umwelt bestimmt unseren Alltag und ist doch nicht alltäglich!

„Ohne Frieden mit der Natur, kein Friede mit den Menschen."
–Carl- Friedrich von Weizsäcker-

Beispiele aus unserer KiTa:
Mülltrennung; kein Wasser verschwenden; Licht aus; Kreislauf vom Wachsen und Gedeihen kennenlernen; keine Tiere töten; kleine Portionen beim Essen nehmen- lieber nachnehmen; keine Materialverschwendung; Reparatur vor Neukauf; selber einkaufen/ auf dem Markt und bei ortsbezogenen Händlern; Alternativen aufzeigen.

5.5.2. Musisch – ästhetische Bildung

> „Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt werden."
> -Berthold Auerbach-

Die Entwicklung der Kinder vollzieht sich in der aktiven und kreativen Auseinandersetzung mit der Welt. Dieses setzt vielfältige Sinneserfahrungen und zahlreiche Ausdrucksmöglichkeiten voraus, die die Kinder kennenlernen, ausprobieren und üben können. Wir unterstützen sie dabei!

Beispiele aus unserer KiTa:
Den Kindern stehen verschiedene Musik- und Rhythmikinstrumente zur Verfügung, die sie im Freispiel nutzen können; es gibt unterschiedliche

Angebote im Singkreis, bei Sprachspielen und dem Tanzen; frei verfügbare Materialien zum Malen und kreativen Basteln.

5.5.3. Bewegung

> „Laufen, hüpfen, herumtollen - Momente eines Kinderalltags,
> die Bewegungs- und Lebenslust spiegeln. Von Mühe und Last noch keine Spur!
> Das Einfache ist noch aufregend und beglückend. Es ist schön, schnell zu laufen,
> hoch zu springen, mit anderen im Kreis herumzuwirbeln; zu jauchzen,
> zu jubeln und zu lachen, im Augenblick aufzugehen und zu genießen!"
> -Horst Ehni-

Kinder brauchen Bewegung! Sie begreifen ihre Umwelt, indem sie etwas anfassen, indem sie klettern, springen, schaukeln, indem sie schauen, beobachten und lauschen, indem sie riechen und schmecken. Unser Ziel ist, Freude an Bewegung mit allen Sinnen erlebbar zu machen und das Bedürfnis nach Momenten der Ruhe, Muße und Entspannung zu erkennen und diesem nachzugeben.

Beispiele aus unserer KiTa:
Jederzeit nutzbare Räume mit vielfältigen Materialien; wenig Tische; viel Raum zur Bewegung; Teppiche; die Flure sind nutzbar; Bewegungsspiele; Impulse zum Spaß an Bewegung; Tanz und Rhythmik; Spaziergänge; Bewegungslandschaften; Möglichkeiten zur Körperwahrnehmung; Entspannungsphasen; Yogagruppe; ein Außengelände mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und wenig festgelegtem Spielmaterial.

5.5.4. Körper, Gesundheit und Ernährung

„Pflegezeit ist Beziehungszeit."

Damit Kinder gesund und glücklich heranwachsen, benötigen sie Vorbilder und Anregungen. Wir vermitteln den Kindern das Bewusstsein für Körper, Gesundheit und Ernährung durch Selbst- und Fremdwahrnehmung, sowie Selbstreflexion. Zudem erlernen wir mit ihnen Hygiene (Kleidung, Toilettengänge, Hände waschen).

Beispiele aus unserer KiTa:
Frisch gekochtes und ausgewogenes Mittagessen (regionale Produkte); Obst und Gemüse; ausreichende Menge an Getränken- vor allem Wasser; Zahnprophylaxe; Toilettengänge; Wickeln (Wahrung der Intimsphäre); verbale Anleitung zur Pflege; Einhaltung der Hygieneverordnung; Ruhe- und Tobezeiten; Kontrolle der U- Hefte (Impfungen etc.); Krankheitsmeldungen beim Gesundheitsamt (sichtbar für die Eltern).

„Es geht nicht nur ums satt werden."

Der Esstisch ist für die Kinder ein wichtiger, sozialer Treffpunkt.
Gesunde Ernährung und einfache Regeln machen die gemeinsame Mahlzeit zur Genusszeit für alle!

5.5.5. Mathematische Bildung

„Willkommen in der Welt der Zahlen" …oder so ähnlich könnte man unser Leben bezeichnen. Fast überall in unserem Alltag werden nicht nur die Kinder mit Zahlen, Rechnungen oder Zuordnungen konfrontiert.

„Die Mathematik ist mehr ein Tun als eine Lehre."
-L.E.J. Brouwer-

An dieses Zitat können wir in unserer Einrichtung nur anknüpfen, da die Kinder die Welt der Mathematik durch ihr eigenes Tun entdecken und spielerisch mit Zahlen, Mengen und Zuordnungen umgehen. Dies geschieht durch: zählen, rechnen, zuordnen; Zahlenverständnis schaffen; geometrische Figuren kennenlernen; Zeit- und Mengenerfassung; Konstruktionen; Größenwahrnehmung (klein, groß, dick, dünn, hoch, tief, etc.); räumliches Wahrnehmen.

Eine kleine Auswahl aus unserer Kita:
Fingerspiele; Abzählreime; diverse Karten-, Würfel-, Tisch- und Sortierspiele; Konstruktionsmaterialien wie: Lego, Playmobil, Steck- und Magnetspiele, Wand- und Sanduhren, Kalender, Jahreslauf, Geburtstage, kochen, backen, wiegen, Kassen mit Spielgeld, Lük- und Logiko Kästen, Tisch decken, Alltagssituationen („Wie viele Kinder sind heute da?")

5.5.6. Naturwissenschaftlich – technische Bildung

„Erstaunen ist der Beginn der Wissenschaft"
–Aristoteles-

Kinder nehmen zahlreiche Alltags- und Umweltgeschehen wahr.
Sie beobachten und vergleichen erlebte Dinge und Sachverhalte, verstehen einfache grundlegende und immer wiederkehrende Abläufe der Natur, erleben ihren natürlichen Forscherdrang und können dem nachgehen.
Eine eigenständige Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen stellt für die Kinder eine wichtige Grundlage für ein altersgemäßes Begreifen und Verstehen dar. Kinder verleihen ihrem Verständnis durch ihr Tun Ausdruck. Sie buddeln im Sand oder planschen mit Wasser. Dabei verschaffen sie sich Eindrücke
von den Naturmaterialien, von fest und flüssig, von weich und hart.
Gemeinsames Experimentieren in der Gruppe unterstützt die Entwicklung sozialer Kompetenz und Kooperationsfähigkeit der Kinder.

Beispiele aus unserer KiTa:
Ausflüge als Gelegenheit andere Orte, Einrichtungen (Polizei, Feuerwehr, Altenheim, Post, Bäcker) kennenzulernen; Experimente; Projekte; Medien und Technik (Haus der Forscher); verschiedenste Konstruktionsmaterialien
wecken Interesse an technischen Zusammenhängen; Farbenlehre; Einsatz von Schauobjekten (Lupe, Muscheln, Steine); Angebote auf dem
Außengelände zum Erforschen der Natur.

5.5.7. Soziale und interkulturelle Bildung

„Ich bin ich und du bist du. Wenn ich rede, hörst du zu.
Wenn du sprichst, dann bin ich still, weil ich dich verstehen will.
Wenn du fällst, helf ich dir auf und du fängst mich, wenn ich lauf.
Spielst du pong, dann spiel ich ping und du trommelst, wenn ich sing.
Allein kann keiner diese Sachen, zusammen können wir viel machen.
Ich mit dir und du mit mir - das sind wir!"

Unsere Arbeit beginnt im Herzen!
Vielfalt ist bei uns jeden Tag aufs Neue erlebbar. Mädchen und Jungen, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, Kinder mit und ohne Behinderung, Kinder in unterschiedlichen Altersgruppen und mit verschiedenen sozialen Hintergründen kommen hier zusammen.
Gleichzeitig sind es auch die Mitarbeiterinnen, Eltern und andere Bezugspersonen der Kinder, die eine bunte Heterogenität darstellen. So sind es vielfältige Persönlichkeiten, Lebenswelten und Erfahrungen, die das Leben bei uns bestimmen.
Wir fördern die Autonomie und soziale Mitverantwortung der Kinder, indem sie dürfen, was sie können; bekommen, was sie brauchen und ermutigt werden, über sich hinauszuwachsen.

Jedes Kind hat das gleiche Recht auf Bildung und Teilhabe. Daher achten wir sehr darauf, aktiv gegen Ausgrenzung vorzugehen. Wir beobachten aufmerksam und geduldig, wie sich die Kinder verhalten und gehen dann mit ihnen in den Dialog oder nutzen unsere Beobachtungen für Projekte.

Beispiele aus unserer KiTa:
Entwicklung sozialer Kompetenzen (wie: Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Empathie, Mitgefühl, Konfliktfähigkeit) im täglichen Miteinander;
Unterstützung der Wahrnehmung und Festigung der eigenen Persönlichkeit;
Respekt und Wertschätzung; Konflikte ausleben, gemeinsam nach Lösungen suchen.

5.5.8. Medien

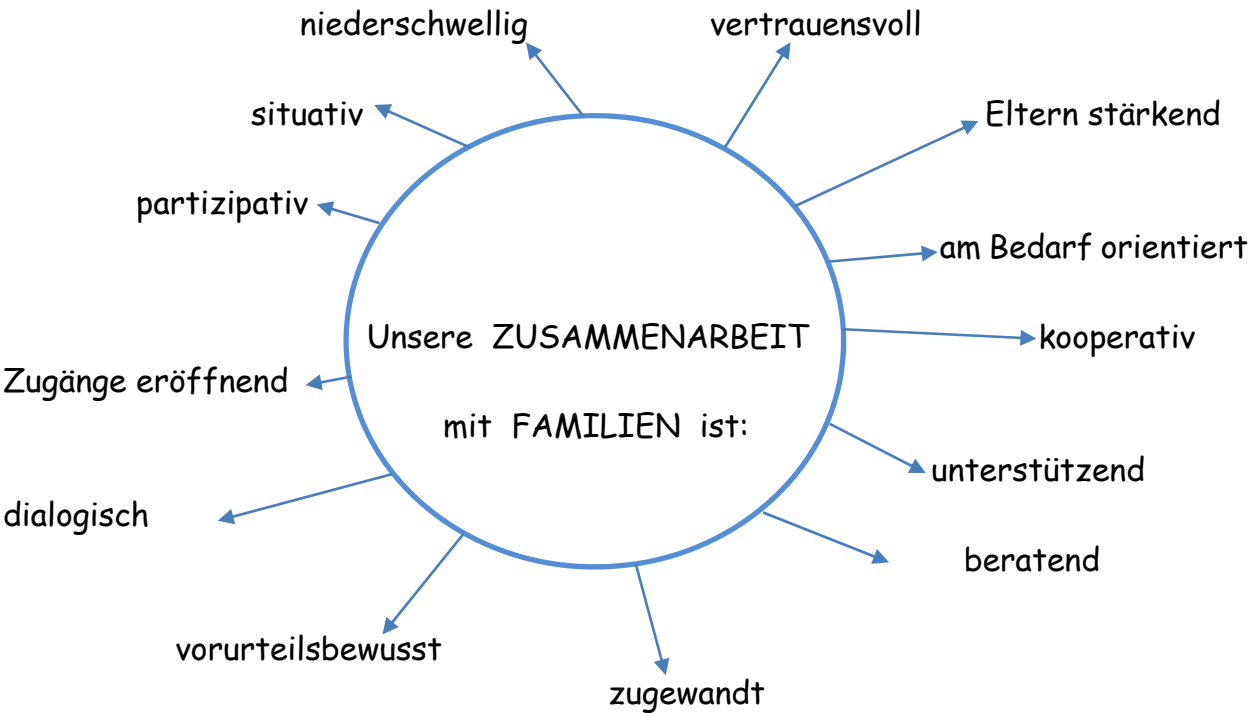
> Es kommt nicht darauf an, woher der Wind weht,
> sondern wie man die Segel setzt.
> -Sokrates-

Medien sind in der heutigen Welt allgegenwärtig. Nahezu alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, haben schon Erfahrung im Umgang mit verschiedensten Medien gemacht. Das Wort Medien kommt vom lateinischen Medium und bedeutet vermittelndes Element. Somit sind auch Sprache, Gestik und Mimik Medien. Umgangssprachlich meinen wir mit dem Begriff "Medien" meist Massenmedien wie Zeitung, Fernsehen, Radio, Film, Internet oder Spielekonsolen, Handys und Tablets.
Das Ziel der Medienerziehung ist es, die Kinder zu einem sinnvollen, bewussten, kritischen und eigenständigem Umgang mit Medien zu befähigen. Um dem Bild des obengenannten Zitats zu folgen, die Kinder zu guten Kapitänen im großen, manchmal brausendem Ozean der Medien zu machen.

Beispiele aus unserer KiTa:
Natürlich nutzen wir Medien in der alltäglichen Arbeit mit den Kindern.
Wir schauen gemeinsam Bilderbücher und nutzen auch gern die Möglichkeit des Beamers, um diese für alle Kinder gut sichtbar an die Wand zu projizieren.
Wir lesen Geschichten vor, hören Hörspiele, singen gemeinsam mit den Kindern, hören Lieder über CD oder Smartphone und nutzen dazu den Bluetoothlautsprecher. Wir tanzen mit den Kindern zu selbstgesungenen Liedern oder zu Liedern vom Smartphone.
Die Kinder sehen, wie wir am PC oder Laptop arbeiten und vielleicht neue Ausmalbilder oder Bastelideen finden oder Antworten auf ihre Fragen suchen. Manchmal arbeiten die Kinder am Computer und spielen ein Lernspiel
Bei Allem werden die Kinder von uns begleitet, denn: Noch sind wir der Kapitän!

6. Elternarbeit

Für uns hat die Zusammenarbeit mit den Eltern einen hohen Stellenwert, weil unsere Arbeit nur in gutem Einvernehmen mit dem Elternhaus erfolgreich sein kann. Informationen über tägliche Gewohnheiten, Bedürfnisse, Stellung in der Familie, Entwicklungsschritte können uns nur von ihnen vermittelt werden.



Form der Elternarbeit	Inhalte
Aufnahmegespräch	Rundgang durch die Einrichtung Grundzüge unserer Konzeption Information über Regeln und Organisatorisches / Fragen
Informationsveranstaltungen	Schulfähigkeit Infoabend für neue Eltern Sprachentwicklung Ausstellungen zu aktuellen Projekten Hospitation
Kreative Angebote	Bastelnachmittage und -abende Schultüten basteln
Kennenlernangebote	Elterncafé Eltern-Kind–Nachmittage Hausbesuch
Elterngespräche	Entwicklungsstand des Kindes z.B. Eingewöhnungsphase, Schulfähigkeit Tür- und Angelgespräche Elternsprechtage
Feste und Feiern	Familiengottesdienst Laternenumzug KiTa-Fest Gemeindefeste Ausflüge
Schriftliches Infomaterial z.T. in mehreren Sprachen	Aufnahmeantrag Aushänge an den Pinnwänden Konzept Infomappe für neue Eltern Flyer Termine Öffnungs- und Ferienzeiten
Partizipationsmöglich-keiten für Eltern	Planung und Durchführung von Festen und Feiern Kreative Angebote für und mit Kindern (z. B. Ostereier gestalten) hauswirtschaftliche Angebote (backen mit Kindern) Begleitung zu Angeboten (z.B. in die Bücherei) Lesepaten Hilfe im Außengelände Feedback- und Beschwerdemöglichkeiten ("Unterstützer")

Im vertrauensvollen Gespräch können Fragen und Unklarheiten angesprochen und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden.
Eine Einbindung der Eltern in unsere Arbeit erfolgt durch Information, Austausch und die Möglichkeit der Mitarbeit.

Zudem sind Formen der Elternmitwirkung im KiBiz (Kinderbildungsgesez) gesetzlich geregelt:

§ 9 a Elternbeirat

(1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet.

(2) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates. Die Elternversammlung soll auch für Angebote zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz der Eltern genutzt werden.

(3) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit Behinderungen in der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Das Mandat des Elternbeirates gilt über das Ende eines Kindergartenjahres hinaus und endet mit der Wahl eines neuen Elternbeirates, wenn in den Verfahrensregeln und Geschäftsordnungen nach Absatz 1 Satz 2 keine andere Regelung getroffen wurde.

(4) Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien anzuhören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

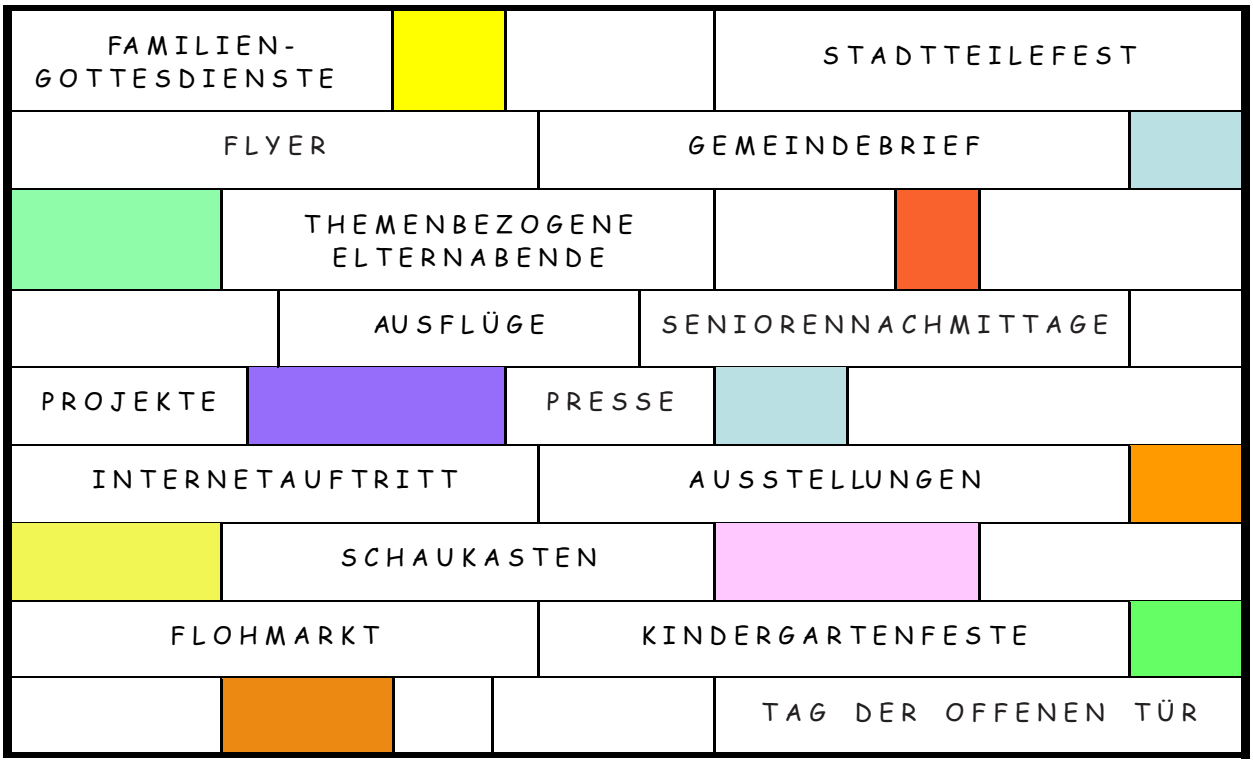
Rat der Kindertageseinrichtung
Der Rat der Kindertageseinrichtung setzt sich aus den gewählten Elternvertretern, dem Trägervertreter, der KiTa-Leitung und drei pädagogischen Mitarbeitern sowie drei vom Presbyterium benannten Mitgliedern zusammen. Der Ausschuss berät über alle Belange zum Wohle der Einrichtung und Kinder.

Die Mitglieder beider Gremien unterliegen der Schweigepflicht.

7. Öffentlichkeitsarbeit

„Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent.
Einer Öffentlichkeit kann sich nichts und niemand entziehen."

Eine breite und bunte Palette der Öffentlichkeitsarbeit verleiht unserer pädagogischen Arbeit Transparenz:



8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Natürlich arbeiten wir mit anderen Institutionen zusammen, denn auch wir wissen längst nicht alles und nicht immer weiter ☺.

Wir pflegen Kontakte zu:

- der evangelischen Kirchengemeinde Jülich als Träger unserer Einrichtung mit ihren verschiedenen Gruppen
- Diakonie
- Erwachsenenbildung
- Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Schuldnerberatung
- Asylberatung (Migranten-, Flüchtlingsberatung)
- Betreuungsverein
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Jugendamt / Fachstellen des Kreises Düren
- Integrationszentrum
- Gesundheitsamt / Ärzte / Kinderärzte
- Psychologen / Schulpsychologen
- Logopäden

- Stadtteilbüro
- Ergotherapeuten
- Sondereinrichtungen (z.B. Integrative Einrichtungen, Frühförderstelle)
- Schule / Lehrer
- Fortbildungsinstitute
- öffentliche Einrichtungen (Polizei, Feuerwehr, Bücherei, Bäcker, Bauer, Museen, Musikschule, etc.)
- Verkehrswacht
- anderen Kindergärten und Familienzentren
- Arbeitskreise für verschiedene Bereiche
- Senioreneinrichtungen

9. Familienzentrum

„Sie müssen Zoll entrichten!" sagt mir der Grenzposten, als ich Neuland betreten will.
„Jeder Übergang kostet etwas!"
„Was muss ich zahlen?" frage ich zurück und zücke den Geldbeutel, der angefüllt ist mit meinem ganzen bisherigen Berufsleben.
„Bequemlichkeit, Gewohnheit und Sicherheit", antwortet mir der an der Grenze.
„So teuer ist das?" frage ich zögernd.
„Ja, billiger sind Übergänge nicht zu haben", sagt der Grenzposten.
„Aber dafür gehen Sie in ein anderes Leben!"

Seit Juni 2007 ist unsere KiTa nach einer einjährigen Pilotphase ein zertifiziertes Familienzentrum. Diese Zertifizierung muss alle vier Jahre erneut absolviert werden und wird anhand von eingereichten Materialien, einer Begehung und Kontrollen bei den Kooperationspartnern durch das Land NRW überprüft.
Der wesentliche Unterschied zwischen KiTa und Familienzentrum liegt in der Zielsetzung. In der KiTa geht es um Bildung, Bindung und Betreuung der Kinder, der Akzent des Familienzentrums ist stärker auf die Familien gerichtet, die wohnortnah bei ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit begleitet, beraten und gefördert werden. Für diese Aufgabe haben wir ein Netzwerk von Kooperationspartnern, die gemeinsam agieren. Zudem besuchen die pädagogisch Mitarbeitenden regelmäßige Fortbildungen in den Bereichen Kinderschutz, Bewegung, Gesundheit oder Gesprächsführungh.

10. Schlusswort

> Wer glaubt, etwas zu sein, hört auf,
> etwas zu werden!
>
> -Sokrates-

Am Zwischenziel eines langen Weges, aber noch längst nicht vollendet – dies ist wohl der zutreffendste Satz über unser Konzept.
Es bleibt offen für Impulse, Ergänzungen und Erweiterungen.
Gerade in pädagogischen Berufen werden Ziele und Arbeitsweisen stark von anderen Faktoren bestimmt: Die gesellschaftlichen und politischen Anforderungen an Tageseinrichtungen für Kinder, die demographische Entwicklung und besonders die veränderten Bedürfnisse von Familien spielen eine große Rolle.
Unser Bild vom Kind und unsere Grundhaltung bleiben gleich – unsere Schwerpunkte, Organisationsstrukturen und Arbeitsweisen sind Veränderungen unterworfen, denen wir durch die regelmäßige Überprüfung unseres Konzeptes auf seine Aktualität hin Raum geben möchten.

Dieses Konzept wurde erarbeitet von den Mitarbeitern der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder "Die kleinen Strolche".

11. Quellenangaben

A. Krenz	Handbuch Öffentlichkeitsarbeit
Bausteine Kindergarten	Gott nimmt dich an die Hand
Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW	Wie Kinder sprechen lernen
Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW	Bildungsgrundsätze NRW
Prof. DR. Wolfgang Tietze	PädQUIS Orientierungspunkte für die Entwicklung für Familienzentren
M. Textor	Kindergartenpädagogik Onlinehandbuch
Manuela Olten	Wir haben Rechte Die Kinderrechte kennenlernen und verstehen